

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 74 (1923)  
**Heft:** 6  
  
**Artikel:** Forstbotanische Beobachtungen im Kanton Glarus  
**Autor:** Wirz-Luchsinger, H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-765744>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Es sprachen ferner noch Prof. Badour, der als Studienfreund und Kollege köstliche Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen auffrischte, Forstinspektor Muret als Vertreter der romanischen Schweiz. Prof. Schröter pries die vorbildliche Wissenschaftlichkeit Englers und namens des engern Freundeskreises wand Dr. med. Henne dem Jubilar ein Kränzchen. Die Studierenden führten eine große Zahl von Lichtbildern vor, anhand welcher bewiesen wurde, daß dem stattlichen Baum, zu dem „Seidel“ im Laufe der Jahre heranwuchs, das Glück eines frischen, fruchtbaren Bodens beschieden war, so daß er schon in der Jugend, als Mitglied des akademischen Forstvereins, kräftige Herzwurzeln zu treiben vermochte.

Schließlich dankte der Jubilar in bewegten Worten für alle Anerkennung, die ihm zuteil geworden war, bescheiden abladend auf seine Mitarbeiter, unter denen er namentlich Dr. Flury hervorhob.

So fand an diesem Abend der in allen Teilen wohlgelungene dritte Vortragszyklus einen allseitig befriedigenden Abschluß.

E. Sp. u. K.

## Forstbotanische Beobachtungen im Kanton Glarus.

Von H. Wirz-Luchsinger, Basel.

### Juniperus Sabina L.

Oswald Heer erwähnt im „Gemälde des Kantons Glarus“ auch den Sevisstrauch und bemerkt dazu, daß er sich nur auf der Oberblegialp am Südschwange des Glärnisch finde. J. Wirz nennt, auf Heer fußend, in seiner Flora des Kantons Glarus den gleichen Standort. Ein Kräuterkundiger hatte uns bei Gelegenheit Belegmaterial für das Vorkommen des Sevis im Glärnischgebiet gebracht; den genauern Fundort wollte er aber nicht angeben.

Ein systematisches Absuchen der Heuberge ob Guppen, etwas südlich vom Einzugsgebiet der berüchtigten Guppenrunn, führte uns dann im Herbst 1920 doch zu seiner Entdeckung.

Wenn wir auf der steilen Gratschneide nordwestlich von Guppen-Oberstafel über Felsplatten und Grasbänder hinansteigen, so treffen wir bei ca. 1780 m auf den ersten, nördlichsten Standort des Sevis im Glärnischgebiet. Ein Polster kriechenden Knieholzes bedeckt den Boden in dichtem Schluß. Die niederliegenden Äste schmiegen sich dem steilen, südlich exponierten Hang an, während die Zweige kegelförmig aufstreben. An seiner Oberfläche erscheint der Bestand, der eine Fläche von 40—50 m<sup>2</sup>

bedecken mag, wie mit der Baumschere gestutzt. Aus dem Gewirre der dichtverflochtenen Zweige ragen, wie man es ähnlich an den Polstern von *Juniperus communis* var. *nana* beobachtet, vereinzelt Exemplare von *Rosa pendulina*, *Thalictrum minus*, *Geranium silvaticum* usw. heraus.

Wie Herr Forstadjunkt Benziger in Glarus mir berichtete, findet sich *Juniperus Sabina* auf Guppenalp auch ca. 300 m tiefer im Latinenabbruchgebiet des sog. „Schimades“.

Um zur zweiten Fundstelle, die allem Anschein nach Sevi bekannt war, zu gelangen, wenden wir uns westwärts ans Ufer des lieblichen Oberblegisees, in dessen stillen, tiefgrünen Fluten sich die gewaltige Firstwand spiegelt. Da, wo die letztere einen Felsporn gegen das Gestade vortreibt, hat der Sevi ihm zusagende Bedingungen gefunden. Der Bestand ist hier bedeutend kleiner und bedeckt einen Felskopf zusammen mit dem zierlichen Blattwerk von *Laserpitium siler* und den feurigen Blütenflor der Waldnelke.

Folgen wir dem Doggerband, das die bisher erwähnten Standorte des *Juniperus Sabina* beherbergt, nach Westen ins Böhthal hinein, so stoßen wir bald auf die wichtigste Fundstelle unseres Strauches im Kanton Glarus. Infolge der deutlich ausgesprochenen West-Ostrichtung des kleinen zwischen Eckstock und Reichigrat gelegenen Alpentales sind die Felswände, denen wir entlang wandern, fast genau nach Süden exponiert und strahlen noch zu Anfang Oktober eine brütende Hitze auf uns zurück. Über treppenförmig angeordnete Felsstufen breitet hier der Stinkwachholder in einer vertikalen Breite von ca. 100 m seinen freundlichgrünen Polster aus. Das südlichste liegt unweit des Firnfeldes, das fast bis in den Talgrund vorstößt.

Da die Südflanke des Eckstocks in Gesteinsformation und Exposition ganz ähnliche Bedingungen zeigt wie die Firstwand ob Bösböchi, ließ sich vermuten, daß auch dort über dem obern Stafel von Braunwald *Juniperus Sabina* vorkommen könnte. Ein Durchsuchen des Gebietes im Sommer 1922 bestätigte die Annahme. Nördlich vom Punkte 1900 der Siegfriedfarte, unterhalb der eigentümlichen Felsstüren quillt aus einer Felsnische ein kleines ca. 1 m<sup>2</sup> großes Polster von Sevi, das mit 1900 m den südlichsten, zugleich höchsten Standort im Kantonsgebiet bildet.

Somit beschränken sich die Hauptvorkommnisse des Sadebaumes auf das sogenannte Großtal von Schwanden bis Linthal und verteilen sich auf drei Stellen, die ca. 3–4 km auseinander liegen.

Vor einigen Jahren erfuhr ich durch Herrn Schwyter, damals Forstadjunkt in Glarus, daß der SeviStrauch auch bei Mollis im Glarnerunterland vorkomme. Der Standort liegt in der Schloffenrieße nahe der gefährlichen Rüsiruns. *Juniperus Sabina* findet sich hier am Fuße der heißen, nach Süden gerichteten Halde im Steingeröll, auch wiederum in Form eines niedrigen, dem Boden angeschmiegtten Sträuchleins.

Das zuletzt erwähnte Vorkommen ist wohl nur ein Ableger, des viel reichern Standortes am Nordhang der Kurfirten, der bekanntlich die Nordgrenze des Sevis in der Schweiz bildet. Von Mollis springt dann also das Areal nach dem Glärnischgebiet hinüber; doch ist zu vermuten, daß als Zwischenglieder sich Standorte in der näher gelegenen Wiggiskette finden, wo wir auch *Stipa pennata*, einen häufigen Begleiter der *Sabina* neben *Coronilla émerus*, *Asperula taurina*, *Geranium sanguineum* und *Evonymus latifolius* antreffen.

Wie wir aus dem Vorangehenden entnehmen, hat *Juniperus Sabina* im Kanton Glarus den Charakter einer Felsenpflanze des Kalkgebirges und sucht ausschließlich die warmen Südhänge der montanen, subalpinen und alpinen Region auf.

Interessanterweise trägt eine Felsmauer oberhalb der Schlofferwiese, wie mir Herr Sek.-Lehrer Lager in Mollis mitteilte, den Namen „Sabinenwand“. Da drängt sich die Vermutung förmlich auf, daß zwischen dieser Benennung und dem *Juniperus*, der in der Nähe wächst, ein Zusammenhang bestehe. Ein Absuchen der Felspartie führte allerdings bis jetzt nicht zur Feststellung des Sevi an Ort und Stelle. Eine Örtlichkeit unterhalb der Alp Oberblegi, wo wie eingangs berichtet wurde, *Juniperus Sabina* sich findet, trägt den eigentümlichen Namen „Zeserzaun“. Ob auch hier eine Beziehung zwischen Namen und Strauch existiert?

Fast überall fand sich unser Strauch in der weitverbreiteten Form *cupressifolia* Ait mit kleinen, schuppenartig anliegenden Blättchen, einzig am höchstgelegenen Standorte am Fuße des Eckstocks trafen wir die var. *tamariscifolia* mit nadelförmigen, lang-lanzettlichen, abstehenden Blattgebilden.

## Neuerungen auf dem Gebiete der Forstbenutzung.

**Auto-Lastzüge für Langholztransport mit lenkbarem Zweiradanhängewagen.** Anlässlich einer vom st. gallischen Oberforstamt vortrefflich vorbereiteten Exkursion mit Studierenden wurden wir in einem der berühmten neuen Saurer-Alpenpostwagen nach Arbon, dem Sitz der Automobilfabrik *Adolf Saurer A.-G.*, befördert, woselbst uns als weiteres, neues Erzeugnis dieser rührigen Firma ein mit 30 m langem Holz beladenes Automobil mit lenkbarem Zweiradanhänger vorgeführt wurde. Die ganze Gesellschaft setzte sich auf das Langholz und fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit durch die Ortschaft, wobei Kurven vorkamen, deren Befahrung mit langem Holz auf den ersten Blick unmöglich erscheinen würde. Schließlich bog der Zug von der Straße weg, beinahe rechtwinklig, zwischen engen Mauern hindurch auf den Holzlagerplatz der Firma Züllig, woselbst uns noch das Verladen und Entladen des Holzes mittelst der am Wagen angebrachten Winden vordemonstriert wurde. Wir vernahmen auch,